



Würdigung des Märchenpreisträgers **Siegfried Neumann** anlässlich seines neunzigsten Geburtstages

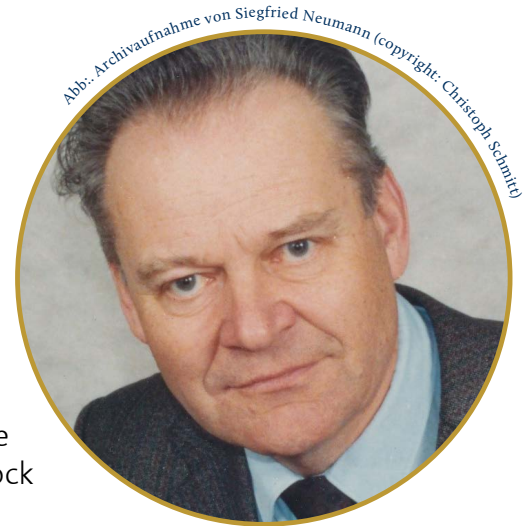
von **Christoph Schmitt**

Rostock, April 2024

Am 5. April 2024 wird **Siegfried Neumann**, der international bekannte Erzählforscher, Volkskundler und Träger des Europäischen Märchenpreises, neunzig Jahre alt. Die Mitglieder der Märchen-Stiftung Walter Kahn, dessen Kuratorium er viele Jahre angehörte, Gelehrtenfreunde, Liebhaber des Märchens und nicht zuletzt seine Kolleginnen und Kollegen der Wossidlo-Forschungsstelle in Rostock gratulieren ihm von Herzen.

Grund genug, einige Schlaglichter auf das Lebenswerk des Geburtstagskindes zu werfen. Den „Europäischen Märchenpreis“ erhielt Siegfried Neumann 1999 für seine großen Verdienste in der volkskundlichen Erzählforschung, insbesondere um die Dokumentation der Märchenüberlieferung Mecklenburgs und Vorpommerns im überregionalen Kontext. Prof. Helmut Fischer hielt damals die Laudatio.¹ Es war das Jahr, in dem Siegfried Neumann altersbedingt die Leitung der damals unter dem Namen „Institut für Volkskunde in Mecklenburg-Vorpommern (Wossidlo-Archiv)“ firmierenden Einrichtung an mich übergab. Ich hatte das Glück, seine Arbeitsweise nicht nur in seinen letzten Amtsjahren, sondern noch in den folgenden zwei Jahrzehnten kennenzulernen, in denen er seine Schaffensziele unbeirrt weiterverfolgte. Ich durfte somit an seinen Erfahrungen teilhaben und wurde von ihm mit vielen Forscherpersönlichkeiten bekannt gemacht. Ein Zeugnis davon legen die Autorinnen und Autoren ab, die sich an der Festschrift anlässlich seines 65. Geburtstages beteiligten.² Zwei Jahre später verlieh die Alma mater Rostochiensis Siegfried Neumann eine Honorarprofessur, die ihn zusätzlich anspornte, weiterhin Lehrveranstaltungen zur Erzählforschung an der Universität der Hansestadt zu geben und in der Forschungsarbeit nicht nachzulassen.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie Siegfried Neumanns Augen leuchteten, wenn er von seiner Teilnahme am Internationalen Kongress der Volkserzählforscher erzählte, der im Sommer 1959 in Kiel und Kopenhagen stattfand. Dort lernte er die legendären Größen der nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufblühenden Folk Narrative Research kennen: Stith Thompson, Dov Noy, Warren E. Roberts, Max Lüthi, Karl Schulte Kemminghausen, Jan de Vries, Edmund Mudrak, Sebastiano Lo Nigro, Karel C. Peeters, Elfriede Moser-Rath, Linda Dégh, Richard M. Dorson, Maja Boškovič-Stulli und natürlich Kurt Ranke als Organisator dieser unvergesslichen Veranstaltung.³ „Die bleibenden Eindrücke, die ich dort empfang, haben im Grunde mein ganzes ferneres Berufsleben bestimmt“, schreibt Siegfried Neumann denn auch in seinen Lebenserinnerungen.⁴



¹ Fischer, Helmut: Laudatio für den Erzählforscher Siegfried A. Neumann. In: MSP 10,4 (1999), S. 99.

² Homo narrans. Studien zur populären Erzählkultur. Festschrift für Siegfried Neumann zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Christoph Schmitt (= Rostocker Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte, Bd. 1). Münster, New York, München, Berlin 1999.

³ Vgl. Schneidewind, Gisela: Internationaler Kongreß der Volkserzählforscher in Kiel und Kopenhagen vom 13. bis 29. August 1959. In: Deutsches Jahrbuch für Volkskunde 6 (1960), S. 434–438.

⁴ Neumann, Siegfried Armin: Ein Leben im Banne des Märchens. Selbstportrait des Märchenpreisträgers 1999. In: MSP 10,2 (1999), S. 50–55, hier S. 51.

Man muss sich nur einmal die damaligen Umstände vergegenwärtigen: Siegfried Neumann war erst 25 Jahre alt, zwei Jahre zuvor hatte ihn Dr. Paul Beckmann (1888–1962) auf die Wossidlo-Forschungsstelle in Rostock berufen. Aus eher ärmlichen Verhältnissen stammend – sein Vater war Fischer und hatte in einem kleinen ostpreußischen Dorf einen See gepachtet – konnte der begabte und fleißige Schüler nach der Flucht im eiskalten Winter 1945, dem Aufenthalt in einem dänischen Internierungslager und der Übersiedlung nach Cammin die Oberschule in Neubrandenburg besuchen, wo er 1953 das Abitur erlangte. Es schloss sich ein Studium der Germanistik mit den Nebenfächern Volkskunde und Theatergeschichte an der Universität Rostock an, das Neumann 1957 abschloss, woraufhin er nahtlos an die Wossidlo-Forschungsstelle gelangte. Damit wurde ihm schon sehr früh eine akademische Karriere eröffnet, deren internationale und völkerverbindende Dimension ihm wohl erst eigentlich auf dem legendären ISFNR-Kongress bewusst wurde. Wer hätte damals geahnt, dass die Berliner Mauer nach zwei weiteren Sommern errichtet werden würde?

Die Wossidlo-Forschungsstelle wurde 1954 in Rostock als Außenstelle des Instituts für deutsche Volkskunde der Berliner Akademie der Wissenschaften auf Basis des Nachlasses von Richard Wossidlo errichtet. Betrachtet man diese weithin in Zettelform gespeicherte Sammlung in Gänze, spiegelt sie die Vielfalt landschaftlicher Überlieferungen und die Themenfülle des historischen Alltags, ob gattungsgebunden oder in freieren Formen, wider. Da Wossidlo in der Mundart notierte und eine niederdeutschsprachliche Synonymik darzustellen suchte, diente sie später ebenso als Quellengrundlage für das großlandschaftliche „Mecklenburgische Wörterbuch“.⁵ Gleichwohl bilden Erzählüberlieferungen den umfassendsten Schwerpunkt der Sammlung, weshalb deren Herausgabe von der noch zu Lebzeiten Wossidlos gegründeten Wossidlo-Stiftung unterstützt wurde. Paul Beckmann, der schon als treibende Kraft im Kuratorium der Wossidlo-Stiftung mit dieser Aufgabe befasst war, setzte sie in den Anfangsjahren der Wossidlo-Forschungsstelle fort, welches zentrale Aufgabengebiet dann Siegfried Neumann übernahm.

Ich betone dies, weil die Spezialgebiete der nun folgenden Leiter der Wossidlo-Forschungsstelle – wie wohl sämtlich native Plattdeutschsprecher – klassische Sachkulturbereiche der Volkskunde abdeckten. So profilierte sich Dr. Karl Baumgarten, der die Wossidlo-Forschungsstelle von 1957 bis 1975 leitete, als Agrarethnolog, und Dr. Ulrich Bentzien, der ihm in dieser Funktion nachfolgte, als Agrarethnolog. Es war daher Siegfried Neumann, der von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Forschungsstelle die Quellen der Wossidlo-Sammlung am umfänglichsten erschlossen hat. Und es ist weithin ihm zu verdanken, dass ein von der Erzählforschung klassisch-volkskundlichen Zuschnitts geprägter, kontinuierlich gewachsener und an die Bedürfnisse der Gegenwart angepasster Wissensfundus auch nach meiner eigenen Verrentung in Gestalt der jetzigen Leiterin der Wossidlo-Forschungsstelle, Frau Dr. Petra Himstedt-Vaid, lebendig geblieben ist, wenngleich die Schließung agrarer, maritimer und weiterer Forschungstraditionen der Rostocker Einrichtung nur als unwiederbringlicher Verlust bezeichnet werden kann.

Neumann war es auch, der die ostdeutsche Erzählforschung über Jahrzehnte hinweg nachhaltig geprägt hat. Man mag ihm allenfalls Gisela Schneidewind (später Burde-Schneidewind) zur Seite stellen, die sich vor allem als Sagenforscherin einen Namen gemacht hat. Anders als Neumann in der Rostocker Außenstelle wirkte sie inmitten des Berliner volkskundlichen Zentrums an der Seite von Wolfgang Steinitz und des ihm nachfolgenden Leiters Hermann Strobach. Auch verstarb die 1920 geborene germanistische Sprachwissenschaftlerin bereits im Jahre 1992.

Zum Erzählforscher ist Siegfried Neumann durch mehrfache Zugänge gereift: Zum einen durch die Auswahl, Transkription, Indexierung und Kommentierung der von Wossidlo und seinen Helferinnen und Helfern gesammelten Erzählüberlieferung, insbesondere der Gattungen Märchen, Schwank und Sprichwort. Dabei kam Neumanns Editionsarbeit zugute, dass die sog. „Beiträger“, welche die Sammlung des Warener Gymnasialprofessors und volkskundlichen Privatgelehrten durch schriftliche Einsendungen unterstützten, ausführlicher niederschrieben als Wossidlo, der in der Feldsituation bruchstückhaft notierte, um die von ihm angestrebte Überlieferungsvielfalt überhaupt fassen zu können. Zum anderen begann Neumann noch Ende der Fünfziger Jahre damit, erneut Volksüberlieferungen zu sammeln.

⁵ Wossidlo-Teuchert Mecklenburgisches Wörterbuch. Bd. 1–7. Neumünster/Berlin 1942–1992.

Unter den etwa hundert Gewährsleuten, die er teils mehrfach aufsuchte, befanden sich noch „ausgesprochene Erzählerpersönlichkeiten wie der Gärtner Walter Hellmann in Retzow bei Mirow und der Maurer Heinrich Tiedemann in Grosch Laasch bei Ludwigslust, die schon Wossidlo aufgesucht und befragt hatte“.⁶ Somit erschloss sich ihm ebenso das lebendige Erzählen näher, das Neumann auch selber beherrschte. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür war der Erwerb aktiver plattdeutscher Sprachkompetenz, die sich das ältere Kind nach seiner Ankunft in Cammin spielerisch angeeignet hatte.

Wegweisend für Neumann waren Kurt Rankes Editionsweise und die Erzählerforschung Gottfried Henßen. Das von Henßen geleitete und nach Marburg übergesiedelte „Zentralarchiv der deutschen Volkserzählung“ konnte Neumann aufsuchen, als Reisen in den Westen noch gestattet waren. In das Zentralarchiv waren schon vor dem Krieg einige Abschriften der Wossidlo-Sammlung gelangt, und Neumann konnte hier niederdeutsche Parallelbelege seiner geplanten Editionen einsehen. Gottfried Henßen, mit dem er sich vor Ort austauschen konnte, fühlte sich seinerseits dem Wossidlo-Nachlass besonders verbunden, da er von 1936 bis 1938 die damals in Waren (Müritz) befindliche Sammlung mehrfach aufgesucht und in Mecklenburg eigene Feldforschung betrieben hatte. Henßen edierte diese Früchte erst zwanzig Jahre später, seine Ausgabe konnte noch als deutsch-deutsches Gemeinschaftswerk entstehen.⁷ So verdienstvoll diese Arbeit war, die neben Tiermärchen und einigen Sagen 71 Zaubermärchen und 27 Schwänke und Schnurren umfasst, war sie nicht in der Lage, die tatsächlichen Möglichkeiten der Wossidlo-Sammlung auszuschöpfen, wie der Sagen- und Sprachforscher Paul Beckmann in einer Rezension vermerkt.⁸ Er beauftragte daher Siegfried Neumann, zunächst die von Wossidlo gesammelte Schwanküberlieferung aufzuarbeiten.

Wie viele andere seiner Kolleginnen und Kollegen schätzte Neumann die wissenschaftliche Richtung und ethische Haltung von Wolfgang Steinitz hoch, der das Berliner Institut für deutsche Volkskunde von 1953 bis zu seinem verfrühten Tod im Jahre 1967 leitete. Als bekennender Marxist richtete Steinitz das Augenmerk auf sozialkritische Tendenzen in Volksliedern, Märchen, Sagen und Schwänken. Erzählungen der Vielen über den Missbrauch der (wenigen) Mächtigen waren für Steinitz – insofern nachvollziehbar – „demokratischen Charakters“. Nun erzählt besonders der Schwank auf vielfältige Weise von den Konflikten zwischen Herrschenden und Beherrschten. In diesem Klima fand Neumann sein Dissertationsthema und wurde 1961 unter Wolfgang Steinitz und Waltraud Woeller mit der Schrift „Soziale Konflikte im mecklenburgischen Volksschwank“⁹ promoviert. Wenig später edierte er mit umfänglichen Anmerkungen die später vielfach aufgelegten „Volksschwänke aus Mecklenburg“.¹⁰ Dabei wird deutlich, dass sich Neumann zwar innerhalb des Steinitz’schen Paradigmas bewegt hat, dieses aber maßvoller als Gisela Schneidewind interpretierte, die als „exponierte Vertreterin der Steinitz-Schule“¹¹ ihre mecklenburgische Sagenausgabe plakativ mit der „Herr-und-Knecht“-Problematik betitelte.¹²

Viel Energie verschlang Anfang der Siebziger Jahre die voluminöse Edition der „Mecklenburgischen Volksmärchen“¹³, die Neumann gewissermaßen privat, also jenseits des Arbeitsplans der Akademie, realisierte. Beeindruckend ist die Fülle der hier präsentierten Tier-, Zauber- und Novellenmärchen, die über ein angehängtes Typenverzeichnis hinaus reichlich kommentiert und mit Hinweisen auf weitere Varianten versehen wurden. Diese und weitere der nun folgenden Werke Neumanns erlebten teils hohe Auflagen und finden sich noch heute in vielen Bücherschränken des nordöstlichen Bundeslandes. Dass seine Ausgaben nicht nur gesammelt, sondern gelesen wurden und werden, verdankt sich seinem Darstellungsstil, der Wissenschaftlichkeit und Volksbuchcharakter zu verbinden sucht.

⁶ Neumann, Siegfried: Märchenforschung in Mecklenburg. Studien und Erinnerungen (= Kleine Schriften, H. 11/12). Rostock: Wossidlo-Archiv 2005, S. 32. Zu Tiedemann siehe Neumanns Monographie: Heinrich Tiedemann – Volkserzähler und volkskundlicher Zeitzeuge (= Kleine Schriften, H. 17). Rostock: Wossidlo-Archiv 2011.

⁷ Mecklenburger erzählen. Märchen, Schwänke und Schnurren aus der Sammlung Richard Wossidlos, hrsg. und durch eigene Aufzeichnungen vermehrt von Gottfried Henßen (= Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Volkskunde, Bd. 15). Berlin 1957.

⁸ Vgl. Beckmanns Rezension in: Deutsches Jahrbuch für Volkskunde 5 (1959), S. 213–216.

⁹ Überarbeitete Ausgabe siehe Neumann, Siegfried: Der mecklenburgische Volksschwank. Sein sozialer Gehalt und seine soziale Funktion. Berlin 1964.

¹⁰ Volksschwänke aus Mecklenburg. Aus der Sammlung Richard Wossidlos hrsg. v. Siegfried Neumann (= Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Volkskunde; 30). Berlin 1963.

¹¹ Neumann, Siegfried: Burde-Schneidewind, Gisela. In: Enzyklopädie des Märchens, Bd. 14. Berlin/Boston 2014, Sp. 1583–1585, hier Sp. 1583.

¹² Herr und Knecht. Antifeudale Sagen aus Mecklenburg. Aus der Sammlung Richard Wossidlos hrsg. v. Gisela Schneidewind (= Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Volkskunde, Bd. 22; Deutsche Sagen demokratischen Charakters, Bd. 1). Berlin 1960.

¹³ Mecklenburgische Volksmärchen, hrsg. v. Siegfried Neumann. Berlin 1971.

Durch seine Feldforschungen gelangt es Siegfried Neumann endlich, geeignete Erzählerpersönlichkeiten nach dem Vorbild Henßens ausfindig zu machen, um deren Bearbeitungsweise, Vortragskunst, Repertoire, Lebensumwelt und Publika näher beschreiben zu können. 1968 und 1974 wurden schließlich seine Erzählermonographien: „Ein mecklenburgischer Märchenerzähler“¹⁴ und „Eine mecklenburgische Märchenfrau“¹⁵ erstaufgelegt, womit überdies ein geschlechtsspezifischer Vergleich zwischen dem Erzählen von Märchen und Schwänken ermöglicht wurde.

Als dritte Erzählgattung, die Neumann schwerpunktmäßig erforschte, gelten Sprichwörter und Redensarten, darunter die in Mecklenburg besonders stark verbreiteten Wellerismen (Sagwörter). Dies vor dem Hintergrund, dass er sich einst über das Sprichwort zu habilitieren suchte, was durch ungünstige Umstände vereitelt wurde. Dennoch konnten einige Früchte der hierfür begonnenen Sammlerarbeit durch eine 1996 erschienene, 469 Seiten umfassende Edition dauerhaft bewahrt werden.¹⁶ Siegfried Neumann steht mir noch heute vor Augen, wie er das voluminöse Manuskript mit seinen endlos erscheinenden Sagwortbelegen und deren akribische Verschlagwortung nach Lebensbereichen samt des Stichwortverzeichnisses mehrfach kontrollierte. Durch diesen Zugang ist das Werk einmal mehr von dauerhaftem Wert.

Die Zeiten davor waren für Siegfried Neumann sehr schwierig gewesen. Ein Schlag folgte dem anderen. Zunächst verstarb 1987 völlig unerwartet sein gleichaltriger Kollege und Freund Ulrich Bentzien, der kurz zuvor eine Akademieprofessur erhalten und in der Nachfolge Karl Baumgartens schon lange die Forschungsstelle geleitet hatte. Siegfried Neumann musste somit die Leitung von einem Tag auf den anderen übernehmen. Und nur wenige Jahre später folgten die Deutsche Wiedervereinigung und die Auflösung der Berliner Akademie der Wissenschaften, wodurch die Rostocker Einrichtung in der Luft hing. Während ein Großteil des noch verbliebenen Personalbesatzes in sichere Stellen überwechselte, war Neumann weithin auf sich alleine gestellt und hat „durchgehalten“. Es ist dem kürzlich verstorbenen Rolf-Wilhelm Brednich¹⁷ zu verdanken, dass die Wossidlo-Forschungsstelle durch die projektweise Verpflichtung, Artikel für die Enzyklopädie des Märchens zu verfassen, quasi zwischenfinanziert wurde, um ihre spätere Eingliederung in die Philosophische Fakultät der Universität Rostock überbrücken zu können.

Doch auch nach seiner Verrentung unterzog sich Neumann dieser mühseligen Arbeit, bis die Stichwortliste des internationalen Handwörterbuchs zur historischen und vergleichenden Erzählforschung abgearbeitet war. Sein letztes Stichwort galt dem „Zahlenrätsel“, womit er nicht weniger als 46 Artikel verfasst hat. Stets bauten die Herausgeber und Redakteure auf Neumanns profunde Kenntnis der landschaftlichen Überlieferung und ihrer Parallelen. Gleichwohl verfasste Neumann einige Grundsatzartikel (z.B. „Soziales Milieu“, „Ich-Erzählung“ oder „Individualisierung“).¹⁸ Auch beteiligte er sich an der Fachdiskussion über nicht kanonisierte Erzählungen.¹⁹ Hintergründig werden Neumanns Forschungen von der stetigen Absicht flankiert, das Weltbild der Erzählenden und ihrer Rezipienten zu erfassen.

Es ist auf diesem engen Raum nicht möglich, auf Neumanns Editionen weiterer, in Mecklenburg einst kursierender Überlieferungssorten, wie Sagen, Legenden und Rätsel, sowie auf flankierende überregionale Abhandlungen einzugehen. Vielbeachtete Beiträge in nationalen und internationalen Zeitschriften mussten ebenso unerwähnt bleiben wie zahllose, darunter aufsatzartige Rezensionen, die er für das ostdeutsche Volkskunde-Jahrbuch verfasste. Verwiesen sei daher auf das umfangreiche Schriftenverzeichnis, dessen erster Teil in der oben erwähnten Festschrift²⁰ und dessen zweiter Teil in dem 2018, mit „Erzählwelten“ betitelten Aufsatzband publiziert wurden²¹.

Der Leserschaft – aufgrund geringerer Auflage wohl weniger bekannt – sind Neumanns, im Eigenverlag des Wossidlo-Archivs entstandene „Kleine Schriften“. Die Reihe umfasst 34 Hefte (darunter auch

¹⁴Neumann, Siegfried: Ein mecklenburgischer Volkserzähler. Die Geschichten des August Rust. Berlin 1968.

¹⁵Neumann, Siegfried: Eine mecklenburgische Märchenfrau. Bertha Peters erzählt Märchen, Schwänke und Geschichten. Berlin 1974.

¹⁶Neumann, Siegfried: Sprichwörtliches aus Mecklenburg. Göttingen 1996.

¹⁷Siehe den jüngst erschienenen Nachruf von Sabine Wienker-Piepho auf der Homepage der Märchen-Stiftung.

¹⁸Auflistung seiner Artikel siehe Enzyklopädie des Märchens, Band 15. Berlin/Boston 2015, S. 207.

¹⁹Neumann, Siegfried: Arbeiterinnerungen als Erzählinhalt. In: Deutsches Jahrbuch für Volkskunde 12 (1966), S. 177–190.

²⁰Homo narrans (wie Anm. 2), S. 411–424.

²¹Neumann, Siegfried: Erzählwelten. Fakten und Fiktionen im mündlichen und literarischen Erzählen. Beiträge zur volkskundlichen Erzählforschung (= Rostocker Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte, Bd. 8). Münster, New York 2018, S. 253–265.

Doppelbände), das letzte Heft erschien 2021.²² Mit diesem ungezwungenen Format verbreitert und vertieft Neumann seine Forschungen und lässt einige Erinnerungen Revue passieren. Damit diese Reihe nicht in Vergessenheit gerät, wird sie derzeit von der Universitätsbibliothek Rostock digitalisiert und online gestellt. Schon vor längerer Zeit hat diese seine „Volksschwänke aus Mecklenburg“, die „Mecklenburgischen Volksmärchen“ und weitere Editionen in digitaler Form frei verfügbar gemacht. Ebenso können jene seiner Werke, die Wossidlo-Materialien darbieten, über die Online-Datenbank WossiDiA²³ eingesehen werden. In dieser virtuellen Forschungsumgebung sollen in nicht allzu ferner Zeit die 1971 publizierten Märchentexte, so sie der Wossidlo-Sammlung entnommen sind, mit ihren handschriftlichen Vorlagen verknüpft werden. Daneben sollen vor allem auch jene weiteren handschriftlichen Varianten in WossiDiA sichtbar gemacht werden, auf die Neumann im Anmerkungsapparat seiner Märchenausgabe hingewiesen hat, die aber aus Platzgründen ausgeschieden werden mussten.

Wir werden Siegfried Neumann daher auch zukünftig mit allerlei Fragen überschütten ... Und wünschen ihm nicht nur deshalb, dass er noch möglichst lange Kraft, Sinn und Freude aus der Beschäftigung mit dem Märchen schöpfen kann.

²²Neumann, Siegfried: „Volkserzähler“ in Mecklenburg-Strelitz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ihre Geschichten (= Kleine Schriften, Heft 33/34). Rostock: Wossidlo-Archiv 2021.

²³Siehe <https://apps.wossidia.de/webapp/run> sowie dazu begleitend www.wossidia.de.